

Recensiones

Alfons KASPER, *Der Schussenrieder Bibliotheksaal und seine Schätze.*

Libertas-Verlag Hubert Baum Eroltzhelm-Württemberg 1954,
100 SS.

Alfons KASPER, *Das Schussenrieder Chorgestühl* (im gleichen Verlag, 1954), 75 SS.

1. Die Prämonstratenser sind die Bauherren von drei der namhaftesten Kleinodien des süddeutschen Spätbarocks bzw. Rokoko gewesen: der Wieskirche (1745-1759), von Steinhausen, « der schönsten Dorfkirche der Welt » (1728-1733) und des Bibliotheksaales von Schussenried (1754-1762). Der uns hier vorgelegte Führer durch diese vielleicht « geistvollste, feierlichste und heiterste Halle » (P. W. v. Keppler) vermag durch seine quellenmässige Behandlung, gewählte Illustration (mit einer graph. Darstellung des ikonographischen Programms der Bibliothek) und eindringenden Deutung hohen Ansprüchen des aufgeschlossenen Besuchers und Freundes barocker Klosterkultur zu genügen.

Aus ersten Quellen werden die Baugeschichte, die Architektenfrage u. die Künstler behandelt. Die Autorschaft des Dominikus Zimmermann, des Meisters der Wieskirche, von G. Dehio auch als Urheber des Entwurfs der Bibliothek von Schussenried angesprochen, ist nach dem vorliegenden Quellenbefund nicht zu entscheiden. « Sämtliche der am Schussenrieder Bibliotheksaal mitwirkende Künstler stammen aus dem schwäbisch-alemannischen Raum, der politisch zu Vorderösterreich zählte und auch kulturell nach der Zentrale Wien orientiert war. « Systematisch wird der Reichtum der Gestaltung des Raumes und der Einrichtung dargestellt, wobei die ikonographische Lösung ein besonderes Interesse beanspruchen darf. Thema des Bilderkosmos ist die *Sapientia* als die göttliche Weisheit, als Maria, als Religion, Wissenschaft und Künste, nicht zuletzt als Inhalt des « Buches ». Ordensgeschichtlich bemerkenswert, einzelnen Episoden des Themenkreises auch Vertreter des Ordens beizugesellen! [In Deckenfresko zu Speinshart (1773) treten nur Ordensangehörige als Repräsentanten des Geisteslebens auf], Vorbildern, Verwandten, empfangenen Anregungen wird nachgegangen. Wien (Hofbibliothek), Einsiedeln u. a. sind neben italienischen Schuleinflüssen zu erwähnen.

Nach einer Gesamtwürdigung, die W. Pinders Kennzeichnung der « Sakralbibliothek als Sonderleistung des deutschen Barocks » hier bestätigt sieht, folgt ein dankenswertes Kapitel über die « Schätze der Bibliothek », das Material über Schussenrieds Stellung innerhalb der Kultur- und Geistesgeschichte im Spiegel seiner Bibliotheksgeschichte bietet.

2. Die Vorzüge der vorgenannten Monographie finden sich

auch hier. Das spätbarocke Chorgestühl (1717) « mit den tausend Köpfen von Mensch und Tier » ist ein Werk des aus Regensburg stammenden Bildhauers Georg Ant. Machein († 1739), dessen Bedeutung als « Wegbahner des Reliefs im Zeitalter des Spätbarocks, als Gestalter kraftvoller Monumentalplastik, als Bewahrer und Erneuerer des ikonographischen Erbes » gewürdigt wird. — Zum Teil sind spätgotische ikonographische Themen in barocker Abwandlung festzustellen. Neben Drollerien, Szenen aus der Lebensgeschichte Jesu und Mariens vermerken wir besonders (ähnlich wie in Rot) geschlossene Zyklen von Ordensstiftern und Prämonstratenserheiligen. Dass die ikon. Ausstattung des Hochaltars thematisch die des Chorgestühls fortsetzt, ist kultgeschichtlich bedeutsam. (Bei der Restaurierung des Jahres 1930-31 sind die Chorseiten jedoch umgekehrt worden !). Wie der religiöse Gehalt in einem geschlossenen hierarchischem Kosmos der Dinge sich darstellt, so ist auch künstlerisch ein inniges Verwobensein der plastischen, ornamentalen und allegorischen Elemente erreicht.

Die Tatsache, dass die beiden genannten Veröffentlichungen eine eigene Schriftenreihe über « Die Bau- und Kunstgeschichte des Prämonstratenserstiftes Schussenried » einleiten, spricht sowohl für die kulturwissenschaftliche Ergiebigkeit des Gegenstandes als auch für ein besonders liebevolles Interesse von Seiten des Forschers und Herausgebers.

A. HUBER, O. Praem.

Proceedings of the 1953 Sisters' Institute of Spirituality. Notre Dame (Indiana) University of Notre Dame Press, 1953, ix-211 pp. Pr. 3 Dl.

Parmi les grands problèmes qui, durant toute l'histoire, se sont posés à l'Eglise et à l'état religieux, l'adaptation est l'un des plus importants et des plus ardu. Tandis que la Doctrine doit être conservée pure et dans toute son intégrité, il faut cependant la proposer et la prêcher aux auditeurs de notre époque comme la bonne nouvelle, comme quelque chose de nouveau pour eux. De même l'esprit traditionnel de l'ordre religieux doit être retenu et conservé frais et vif, parce qu'il est esprit, lorsque les circonstances et l'ambiance de la vie se modifient et qu'on adopte de nouvelles méthodes d'apostolat. Anselme d'Havelberg, évêque et religieux du XII^e siècle, exprimait déjà, en termes bibliques cette nécessité: « que l'Eglise doit, dans ses ordres religieux, renouveler sa jeunesse comme l'aigle ». Il faut qu'on respecte dans ce processus les valeurs transmises par les générations précédentes, et qu'on mette l'expérience acquise au service de la vie à l'avenir. Recommencer ab ovo et rejeter les traditions serait impardonnable, même pour un institut qui ne compte qu'un siècle d'existence. C'est dans cet esprit que S. Pie X écrivait en 1913 au Révérendissime P. Cormier, Maître Général des Dominicains: « qu'il tenait